1826. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 51.

Mittwoch den 28. Juni.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

An die Zeitungsleser.

Bei Ablauf des gegenwärtigen Vierteljahres werden die resp. Interessenten dieser Zeitung ersucht, ihre Bestellungen für das bevorstehende 3te Quartal 1826. spätestens bis zum 30. d. M. dem unterzeichneten Postamte anzuzeigen. Wer sich indessen erst nach dem Anfang des neuen Vierteljahres meldet, hat es sich alsdann selbst beizumessen, wenn für den vollen Quartalpreis von 22½ Sgr. Cour. nicht alle früher erschienenen Nummern dieser Zeitung vollständig nachgeliefert werden können. — Für Auswärtige wird hier wiederholt: daß Bestellungen nicht anders als auf das volle Vierteljahr angenommen werden, das Abonnement auf einzelne Monate also nicht statt finden kann. — Uebrigens sind alle Wohllöbl. Postämter, Postverwaltungen und Postexpeditionen in den Königl. Preuß. Landen, bei denen man auf diese Zeitung abonniren kann, nach dem Höchst emanirten Zeitungs-Preis-Courant für das Jahr 1824. verpflichtet, diese Zeitung den Interessenten für 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. quartaliter, incl. Stempel, zu überlassen.

Liegnitz, den 21. Juni 1826. Königl. Preuß. Postamt. Balde.

Inland.

Berlin, den 24. Juni. Se. Majestät der König haben dem Major und Abtheilungs-Commandeur der Garde-Artillerie-Brigade, Johann Wilhelm Ferdinand Reuter, den Adelstand zu ertheilen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Rath von Rappard zu Hamm, zum Geheimen Ober-Rechnungs-Rath bei der Ober-Rechnungs-Kammer in Potsdam zu ernennen und das Patent für denselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Seine Majestät der König haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Schmaling, zum Rath bei dem Ober-Landesgericht zu Naumburg zu ernennen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben dem Rittmeister außer Dienst, von Skopp auf Ottendorf, die erledigte Landrathstelle des Kreises Sprottau, im Regierungsbezirk Liegnitz, zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Maj. haben den Justitiarius Albinus zu Kotzenau, zum Justizrath allergnädigst ernannt.

Seine Majestät der König haben den Kaufmann Vincent Nolte zu Neu-Orleans, zum Consul daselbst zu ernennen geruhet.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Sr Maj. des Königs) sind von Magdeburg hier eingetroffen.

Der General-Major und Commandeur der 5ten Kavallerie-Brigade, v. d. Marwitz, ist von Frankfurt a. d. O.; der Kaiserl. Russische General-Major Paschkow (ist bereits nach Dresden wieder abgegangen), der Kaiserlich Oesterreichische außerordent-

liche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kais. Russ. Hofe, Graf von Lebzeltern, so wie der Kaiserlich Oesterreichische Cabinets-Courier Liepscher, sind von St. Petersburg; der General-Major und Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs von Würtemberg, von Wimpfen, ist von Stuttgart, und der Kaiserl. Oesterreichische Cabinets-Courier von Gomerra, von Wien hier angekommen.

Se. Hoheit der General der Infanterie und kommandirende General des Garde-Corps, Herzog Carl von Mecklenburg-Strelitz, sind nach Neustrelitz; Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister, Freiherr von Schuckmann, nach Carlsbad; der General-Major und Commandeur der zweiten Garde-Landwehr-Brigade, von Thile II., ist nach Görlitz; der Kaiserlich Russische Oberst und Flügel-Adjutant von Mansourow, als Courier nach St. Petersburg; der Herzogl. Anhalt-Bernburgsche Geheime Rath und Regierungs-Präsident, Freiherr von Salmuth, nach Bernburg; der Landgräfl. Hessen-Homburgsche Hofmarschall und außerordentl. Gesandte am Kaiserl. Russ. Hofe, Freiherr Eichen-Waldner von Freundstein, nach Homburg, und der Königl. Spanische Cabinets-Courier Alvaro, über Paris nach Madrid von hier abgegangen.

Der Translateur bei der Kaiserl. Russ. Gesandtschaft am Königl. Französischen Hofe, von Berg, ist als Courier von Paris hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Paderborn, den 4. Juni. Gestern gegen Abend wurden die Bewohner eines Theils dieser Stadt, bei ganz trockenem Wetter, durch das plötzliche Erscheinen von Wasserströmen erschreckt, die gleich Meereswogen auf die beiden gegen Osten liegenden Thore drangen. Die höher liegenden Promenaden waren bald mit Menschen angefüllt, die sich durch die in den Fluthen schwimmenden Pferde und Ochsen, durch die Trümmer von Wagen und Feldgeräthen aller Art, auch durch den Leichnam eines Menschen, den dieselben mit sich fortwälzten, in großer Bestürzung überzeugten, daß ein verheerendes Naturereigniß statt gehabt haben müsse, worüber man den näheren Berichten entgegen sieht.

Deutschland.

Dresden, den 18. Juni. Man vernimmt die angenehme Nachricht, daß sich Ihro Königl. Hoheit die Prinzessin Johann von Sachsen, geborne Prinzessin von Baiern, in gesegneten Umständen befinde.

Zu Benutzung für diejenigen, welche die sächsische Schweiz besuchen, ist zwischen Dresden und Schandau, über Pirna und Königstein, eine Schnellpost für die Sommermonate errichtet worden. Die Post geht Sonnabends, Sonntags, Montags und Mittwochs Morgens 6 Uhr von Dresden ab, und ist halb eilf Uhr in Schandau. Zurück fährt die Post an denselben Tagen um 6 Uhr Abends. Die Plätze kosten 7 und 8 Gr. für die Meile.

Seit dem 12. d. M. ist hier Wollmarkt, viel Zufuhr, wenig Verkauf.

Fast täglich erleben wir Gewitter und dadurch angerichteten Schaden.

Von der Nieder-Elbe, den 20. Juni. Am 29. v. M. wurde Rendsburg in Holstein von einem mit Hagel und Regengüssen verbundenen Gewitter in Schrecken gesetzt. Der Hagel, welcher in großer Menge und mit schrecklichem Getöse herabstürzte, hat beträchtlichen Schaden an Gebäuden, besonders an Fensterscheiben und in Gärten, angerichtet. Es sind unter andern in den Baracken allein über 2000 und im Gouvernements-Hause 185 Scheiben vom Hagel zertrümmert worden.

Die Freude, mit welcher Se. Maj. der König von Dänemark, auf seiner Reise, in Aarhuus empfangen wurde, war außerordentlich groß; das Wasser war mit kleinen Booten bedeckt, welche dem Dampfschiff entgegen fuhren, die Schiffe im Hafen flaggten, Kanonen grüßten, und Jubel und Hurrahrufen tönte von allen Seiten aus der ungeheuren versammelten Volksmenge. Alle Straßen, durch welche der Zug ging, waren mit Blumen bestreut, und unter dem Geläute aller Glocken und dem Donner des Geschützes erreichte der König seine Wohnung.

Vom Main, den 20. Juni. Am 10. Abends sind Ihro Königl. Hoh. die Frau Kronprinzessin von Preußen wohlbehalten in Ems angekommen.

Einer Nachricht in der Casseler Zeitung zufolge, soll der dortige Wollmarkt, welcher erst im vorigen Jahre errichtet wurde, ein erfreuliches Resultat gehabt haben. Es heißt, daß viele Wolle auch aus dem Auslande, als Baiern, Sachsen und Hannover, dort gewesen sey, daß besonders Mittelsorten gekauft worden, und daß die Preise, wenn auch niedriger als früher, doch befriedigend gewesen seyen. Es war ungefähr dreimal so viel Wolle als im vorigen Jahre dort, und an Sechstheile wurden verkauft; das Anerbieten einiger Bankiers, auf Wolldepositen Darleihen vorzustrecken, wurde nicht benutzt.

Aus Staufen (im Großherzogthum Baden) meldet man vom 11. Juni: „Am 3. d. Abends meldete ein von Müllheim kommender Courier auf der Post in Krotzingen die baldige Ankunft dreier Wagen mit russischen Herrschaften, welche daselbst übernachten würden. Allein um 10 Uhr erst fuhren die Wagen an; in einem derselben lag die Frau Gräfin Bobrinskoy entseelt, und ihre Mutter, die verwittwete Frau Fürstin Gortschakoff, in Ohnmacht; der tiefgebeugte Gatte der Verblichenen wurde von dem als Arzt berühmten Professor Maunoir aus Genf geführt.

Die Gräfin war auf der Straße zwischen Heitersheim und Krotzingen, unfern der Eschbacher Brücke, von einer außerordentlichen Schwäche befallen, schnell aus dem Wagen gehoben, und auf das nahe Ackerfeld getragen worden, wo sie bald darauf in den Armen ihres Gemahls verschied. Die Gräfin Lydia war nur 19 Jahre alt, und seit zwei Jahren mit dem Grafen Basil von Bobrinskoy aus Moskau, der nur vier Jahre älter ist, vermählt; sie ist die einzige Tochter des verstorbenen russ. Kriegsministers Fürsten Gortschakoff, so wie ihre Mutter die einzige Tochter des noch lebenden 87jährigen Fürsten Dolgorucki ist. Mit ihr erlischt ein Geschlecht, das einst die Ukraine souverain beherrschte. Der Graf Bobrinskoy, dessen Schmerz grenzenlos ist, hat das Feld, worauf seine Gemahlin starb, gekauft, und will daselbst eine Kapelle neben der Landstraße erbauen lassen. Der Leichnam der Gräfin Lydia wird nach Moskau gebracht werden."

Am 9. d. feierte der Veteran der königl. baierschen Staatsdiener, Maximilian Edler von Dreern, wirklicher geheimer Rath und Commenthur des Civil-Verdienstordens, in München sein 97st.s Geburtsjahr. Er ist als Justizmann, als Schriftsteller und besonders durch seine noch in so hohem Alter verfaßten lateinischen Gelegenheits-Gedichte bekannt.

Bei der Thronbesteigung des jetzigen Königs von Baiern war unter Anderm auch davon die Rede, daß die Lotterie aufhören solle. Nach dem neuesten Rheinbaierschen Intelligenzblatte werden die dortigen 11 Lotterie-Comptoire auf 20 vermehrt, worunter auch zwei in Dörfern, von 500 bis 900 Einwohnern, angelegt sind.

Der Wolkenbruch, welcher die Umgegend von Nidda verwüstete und, diesem kleinen Fluß mit seinen Wogen folgend, Alles verheerte, geschah in der Nähe der höchsten Spitze des Vogelsberges. Die ganze chaussirte Straße ist zerstört, das Wasser wogte 30 Fuß hoch auf derselben vom Gebirge hinunter. Unter den Umgekommenen ist eine ganze Familie von sechs Gliedern mit einer Pflegetochter. Von einer andern Familie ist nur der Vater übrig geblieben, der zufällig abwesend war; seine hochschwangere Frau, drei Kinder und der Knecht ertranken, und waren mit dem Hause verschwunden, als der Vater zurückkam. Von einer dritten Familie blieben nur zwei auswärts dienende Mitglieder übrig, alle übrigen, 5 an der Zahl, wurden von der Fluth ertränkt, so auch eine Mutter mit ihrer Tochter ꝛc. In einem einzigen Dorfe sind 26 Gebäude ganz vernichtet und 29 sehr beschädigt, drei Brücken weggerissen, und wo sonst die Chausseestraße ging, findet man jetzt Schluchte bis zu 30 Fuß Tiefe.

Am 13. Juni wurde bei Würzburg in dem Main ein Stöhr gefangen, der 9 Fuß lang und 125 Pfund schwer war.

Niederlande.

(Vom 16. Juni.) In der neulich erschienenen Schrift: „Napoleon vor seinen Zeitgenossen", die dem Lucian Bonaparte zugeschrieben wird, lieset man, daß Bonaparte's Vorfahren souveraine Herren von Treviso gewesen wären. (?)

Die Stürme und Hagelwetter haben in vielen Gegenden der Niederlande großen Schaden angerichtet. Sieben Gemeinden Ostflanderns haben einen Verlust von 63,000 Gulden erlitten. Am 9. hat der Hagel zu Vernissas (Hennegau) einen Schaden von 10,000 Gulden angerichtet. In der Stadt Namur haben beträchtliche Beschädigungen statt gefunden.

Schweiz.

Der berüchtigte Franz Arnold von Ury (Ürner Franz) wurde kürzlich durch einen Polizeidiener aus dem Langholz, wo er durch einen Schuß verwundet und gefangen wurde, über den See noch Zug in Verhaft gebracht. Seine Beihälterin wurde mitgefangen und ein Bube von 12 Jahren entrann. In der Nacht starb der Verwundete.

Am 10. Juni wurde zu Iferten am Neufchateler See, bei dem günstigsten Wetter und in Gegenwart mehrerer tausend Zuschauer, unter Artillerie-Salven und militairischer Musik, das neu erbaute Dampfboot „die Union" vom Stapel gelassen. Die zwei Dampfmaschinen, von der Stärke von 28 Pferden, aus einer der ersten Fabriken Englands, sollen nichts zu wünschen übrig lassen. In wenigen Tagen wird das Boot ganz vollendet seyn, und alsdann seine Fahrt unverzüglich antreten. Einstweilen hindern die Brücke zu St. Johannsen, und einige Stellen in der Zihl, die vorher geräumt werden müssen, dasselbe, auch in den Bielersee zu fahren.

Oesterreich.

Wien, den 16. Juni. Se. Maj. der Kaiser hat dem k. k. Internuntius und bevollmächtigten Minister an der ottomannischen Pforte, Freiherrn von Ottenfels-Gschwind, zum öffentlichen Beweise seiner Zufriedenheit, das Commandeur-Kreuz des königl. ungarischen St. Stephan-Ordens taxfrei verliehen.

Der Medardi-Jahrmarkt in Pesth war wegen der schlechten Witterung wenig besucht, indeß fanden zweischürige Wolle und auch Weine guten Absatz. In ordinairen und mittelfeinen Tüchern wurden hauptsächlich Geschäfte nach der Türkei gemacht. Veredelte einschürige Wolle bezahlte man mit 60 bis 65 Gulden der Ctr., geringere mit 45 bis 55 Gulden. Zweischürige feine Winterwolle galt 45 bis 88 Gulden, mittelfeine 28 bis 36, Szegedyer Winterwolle 26 bis 28, Barcker ordinaire Winterwolle 22 bis 26, und ungarische Zackel 12 bis 15 Gulden in Zwanzigern.

Italien.

Rom, den 6. Juni. In Forli ist am 18. v. M., im Augenblick, wo der Prediger den Segen ertheilt hat, unmittelbar in dessen Nähe, ein starker Schwärmer in die Luft geflogen. In dem dadurch entstandenen gewaltsamen Gedränge haben drei Menschen das Leben verloren, und eine Menge anderer sind mehr oder weniger beschädigt worden. Schon vorher hatte der dortige Pöbel, während der ganzen Dauer der Missionen, Pasquille auf dieselben im Publikum verbreitet, ja die Heiligenbilder, unter diesen selbst die beiden jehrwürdigsten, beschmutzt. Eilf Individuen sind arretirt worden. Die Missionarien, welche nach diesem Vorfalle Forli auf der Stelle verlassen wollten, ohne die Zahl ihrer zu haltenden Predigten voll zu machen, haben nur durch die eindringlichsten Bitten des Vice-Legaten bewogen werden können, von ihrem Vorhaben abzulassen.

Der Irokesen-Häuptling beginnt bei verschiedenen Personen Verdacht zu erregen. Da er in Cerny's Gasthofe nicht bezahlen wollte, so gab ihm der Wirth zu verstehen, daß er nicht gewohnt sey, seine Gäste umsonst zu bewirthen. Er wohnt nun in einem kleinen Gemache in Trinita del Monte, wo er, wie wir vernehmen, streng bewacht wird, und mit Niemand Umgang haben darf. Als er letzthin beim französ. Gesandten speisete, soll er weder ein Wort gesprochen, noch von irgend einer Speise genossen haben.

Die Carbonariloge in Gubbio soll ausgebreiteter seyn, als man bisher geglaubt hat. Täglich fallen dort neue Einkerkerungen vor. In den letzten Tagen ist der Justizamtmann (Governatore) von Fossombrone arretirt worden, welcher, versichert man, Haupt der Loge gewesen seyn soll.

Im Gefängniß von Lugano fand am 30. Mai ein gräßliches Ereigniß statt. Gegen 9 Uhr Abends machte einer der Gefangenwärter die gewöhnliche Ronde. Als er aus einem Gefängniß, in welchem zwei Verbrecher saßen, wieder hinausging, fiel ihn der eine, Namens Pifferetti, welcher wegen eines Mordes angeklagt war, von hinten an, löschte das Licht aus und stieß ihm einen Dolch in die Brust. Da der Angegriffene sich noch vertheidigte und um Hülfe rief, versetzte ihm der Mörder noch mehrere Stiche. Der zweite Gefangenwärter, durch die Frau des Unglücklichen von dem Vorfalle benachrichtigt, ruft Hülfe herbei. Ein Offizier kommt, läßt sich das Gefängniß öffnen und fordert den Mörder auf, sich zu ergeben. Dieser aber droht sowohl dem Offizier als den Anwesenden, deren Zahl sich bei jedem Augenblick vermehrt, und will entfliehen. Ein Flintenschuß, den er in die Brust erhält, macht ihn nur noch wüthender. Da der Pulverdampf das Licht schwächt, das diese Scene erleuchtete, ist er auf dem Punkt zu entkommen. Der zweite Gefangenwärter, Duroni, bringt ihm von hinten einen Hieb bei, dem er aber ausweicht und der ihm nur die Hand zerschmettert. Der Offizier Lucini thut einen zweiten Schuß nach ihm, der Verbrecher dringt nichtsdestoweniger nach der Thüre zu. Die Schildwache stößt ihm das Bajonet durch den Leib, aber er wankt nicht einmal. Ein Säbelhieb und mehrere Stiche, die er erhält, hindern ihn nicht, mit seinem Dolch in unglaublicher Schnelligkeit um sich zu stoßen. Endlich umfaßt ihn ein junger Mann, Namens Bertelli, und ringt mit ihm auf der Erde. Demselben gelingt es endlich, ihm seinen Dolch zu entreißen und ihn mit mehreren Stößen zu tödten. Der Ausdruck der Verzweiflung auf dem Gesicht des Pifferetti, im Augenblick, als er starb, erfüllte auch den Unerschrockensten mit Schauder.

Spanien.

Madrid, den 5. Juni. Der General-Capitain von Valencia, Oconell, hatte Befehl gegeben, alle Offiziere auf Halbsold sollten in Masse bei der großen Jubiläums-Prozession erscheinen. Die Mitglieder der Municipalität machten gegen eine so gefährliche Verfügung ernsthafte Vorstellungen, und die Offiziere selber, die dabei ihr Leben in Gefahr sahen, erklärten, daß sie dabei nicht erscheinen würden. Der Befehl wurde zwar zurückgenommen, allein die Offiziere wurden nun genöthigt, die Stadt zu räumen, und in gewisse ihnen angewiesene Dörfer zu gehen.

In Sevilla ist man über die in der Umgegend hausenden Banden noch nicht frei von aller Besorgniß. Ihre Stärke ist schwer auszumitteln, da sie sich nach Umständen vereinigen und trennen. In einem Scharmützel bei Gueherena (am 20. Mai) wurden mehrere Reiter des Regiments del Principe verwundet. Zwei Tage darauf ließen sich 60 Mann bei Xeres blicken, wie man sagt, von einem ehemaligen Royalisten-Chef Pantieco angeführt. Bei Tarifa hat man 12 berittene Leute unter Anführung eines gewissen Chavés gesehen. Auf Befehl des Gen. Lieut. Gudin haben 50 Chasseure vom 13ten französ. Regiment sich in Medina Sidonia aufgestellt, und der Gen. Castellane, Befehlshaber des Vortrabs, hat durch Infanterie- und Kavallerie-Pikets bis auf eine Strecke von seinen Vorposten ab Untersuchungen anstellen lassen; allein die Banden sind den französ. Truppen ausgewichen. Am Abend des 23. Mai sammelten sich 100 Reiter bei Trebujenen; diese Leute sind aber allem Anschein nach bloße Schleichhändler. — Heute in Madrid eingegangene Briefe aus Santona melden, daß man zwölf Fahrzeuge ohne Flaggen bemerkt habe und dadurch so beunruhigt worden sey, daß 300 royalistische Freiwillige sofort zu den Waffen greifen mußten, um im Nothfalle den Ort gegen die Constitutionellen zu schützen. — In der Grafschaft Niebla ist eine Bande aufgetreten, die ein gewisser Cortez kommandirt, wie

man sagt, unter dem Oberbefehl Corona's, der noch immer in jenen Gebirgen hausen soll, wie — trotz den tröstlichen Versicherungen des Gegentheils, die unsere Gaceta gegeben hat — aus Andalusien gemeldet wird. Auch in Valencia sind ernsthafte Unruhen ausgebrochen, und es ist zwischen den Rebellen und der Besatzung zum Handgemenge gekommen. Dreihundert für constitutionell gesinnt geltende Familien haben diese Stadt verlassen müssen. In Bilbao wird ein gewisser Butru streng bewacht, eines Einverständnisses halber, das er mit den geflüchteten Spaniern unterhalten haben soll. In Valladolid hat man einen Capitain dabei ertappt, als er carlistische Proklamationen austheilte. Diese und ähnliche Umtriebe haben ein königl. Dekret veranlaßt, wodurch in Bezug auf Fremde, die über die Grenze ankommen, die strengste Untersuchung statt findet; das Betragen und der Reisezweck dieser Personen soll ausgemittelt und davon dem Justiz-Ministerium Bericht abgestattet werden. Ein Gleiches ist der Fall bei den ohne Erlaubniß wieder zurückgekehrten Flüchtlingen oder Ausgewanderten. Man sagt, daß von der erwarteten Amnestie alle diejenigen ausgeschlossen werden sollen, welche in mehreren Städten des Königreichs, ehe noch Se. Maj. (im Jahre 1820) die Constitution beschworen hatte, dieselbe ausgerufen haben.

Die Cadixer Zeitungen sind fortdauernd mit Hiobsposten über die Wegnahme spanischer Handelsschiffe angefüllt. Hr. Ombrella, Capitain des Sant-Anton, mußte sich nach einem lebhaften Gefecht den Columbiern ergeben.

Man schreibt (wie das Journal du Commerce sagt) aus Cadix unter dem 23. Mai: „Der Untergang dieser berühmten, einst so blühenden Stadt, ist beinahe entschieden. Immer mehr reiche Familien wandern aus, und die arbeitende Klasse sucht anderswo Unterkommen und Brod. Ganz neuerlich haben 26 Kaufleute, fast zu gleicher Zeit, ihre Comptoire geschlossen. Mitten in diesem Verfall hat unsere Douanenverwaltung noch einen harten Stand gegen eine Macht, die ihr überlegen ist. Sie führt seit zwei Jahren hierüber unaufhörliche Klage. So waren z. B. in den ersten Monaten des Jahres 1824, 160 Piano's, in Kisten verpackt, die an das französische Militair-Hospital adressirt waren, ausgeschifft, und trotz des Widerstandes der Zollbeamten, im Hospital niedergelegt worden. Was für die Besatzungsarmee eingeht, zahlt keinen Zoll; allein wie jene Herren klagen, sind seit zwei Jahren für die französischen Truppen so viel Lebensmittel angekommen, daß jeder Soldat täglich sechs Litre (über 6 Pinten) Wein ausgetrunken, und monatlich einen Sack Korn aufgegessen haben muß. Selbst die kleine Besatzung von Tarifa ist von dieser Gefräßigkeit angesteckt worden; eine große Partie Getreide, die unter dem Schutz der bewaffneten Macht ausgeschifft wurde, war binnen wenigen Tagen verzehrt. Dieselbe Behörde ist über die ungeheure Menge von Branntwein und Champagner erstaunt, die in den Lazarethen bei hitzigen Krankheiten gebraucht werden. Unmöglich aber können wir glauben, daß irgend Jemand das Schmuggeln begünstige, da wir täglich Soldaten bestrafen sehen, die Cigarren in ihren Tschakos einschwärzen."

Portugal.

Lissabon, den 1. Juni. Die Regentin hat alle Gesandte und diplomatische Agenten, welche der verstorbene König bei den fremden Mächten beglaubigt hatte, in ihren Funktionen bestätigt; nur der General Pamplona (Graf von Subserra, vormaliger Kriegsminister), hat seinen Gesandtschaftsposten in Madrid nicht behalten und sein Zurückberufungsschreiben bereits erhalten. — Die Königin hat ihren Palast Queluz noch nicht verlassen. — Die Regentin wird die Bäder von Caldas besuchen. — Der spanische Gesandte (Casaflores) hat noch immer seine Beglaubigungsschreiben nicht empfangen, selbst der Regentin ist ihr Brief an die königl. spanische Familie, in dem sie ihre Ernennung anzeigt, bis dato nicht beantwortet worden.

Die portugiesische Regentschaft hat ein Dekret erlassen, daß hinführo diejenigen Militairs, welche Gesandtschaftsposten bekleiden, ihren Gehalt nicht beziehen sollen, indem der diplomatische Posten sie hinlänglich dafür entschädige. Die Regentin ist mit dem Beispiele der Ersparnisse vorgegangen, indem sie in ihrem eigenen Haushalt Einschränkungen zum Belauf von jährlich 600,000 Fr. vorgenommen hat.

Frankreich.

Paris, den 17. Juni. In der letzten geheimen Sitzung der zweiten Kammer hat die Commission, welche den Vorschlag des Grafen von Preissac, die Korneinfuhr betreffend, zu untersuchen hatte, darauf angetragen, daß der König um ein Gesetz gebeten werde, durch welches die Einfuhr fremden Korns verboten werde, so lange das einheimische Korn unter einem bestimmten Marktpreise bleibt (der Weizen 26 Franken der Hectolitre *), Roggen und Mais 17 Fr., Gerste 14 Fr., Hafer 10 Fr.) Die Angabe auf das einzuführende Korn soll für den metrischen Centner einviertel Franc bei französischen und 2 Fr. bei fremden Schiffen, die Angabe auf Mehl aber das Doppelte betragen.

In unsern Zeitungen wird der Wunsch laut, daß Dlle. Sontag, die vorgestern Abend im Barbier von Sevilla debütirt hat, auch die Rolle der Donna Anna (Don Juan) übernehmen möge.

Die Zuchtpolizei hatte den vormaligen Notarius

*) d. i. der Berliner Scheffel Weizen 14 Fr. 26 Cent. (3 Thlr. 27 Sgr.), Roggen 9 Fr. 32 Cent., Gerste 7 Fr. 68 Cent., Hafer 5 Fr. 48 Cent.

Fournier Verneuil wegen seiner Schrift, „Paris, ein moralisch-philosophisches Gemälde" zu einer halbjährigen Haft und 25 Franken Geldbuße verurtheilt. In einer bei verschlossenen Thüren gehaltenen Sitzung hat gestern der k. Gerichtshof dieses Urtheil bestätigt und obendrein die Beschlagnahme einer Vertheidigungsschrift befohlen, die der Angeklagte herausgegeben hatte.

Durch ein neuliches Urtheil unsers Gerichts erster Instanz ist die wichtige Entscheidung erfolgt, daß nach den bestehenden Gesetzen, Ehen, die von katholischen Geistlichen in Folge der Revolutions-Gesetze eingegangen sind, nicht allein bürgerlich gültig geblieben sind, sondern daß auch in keinem seitdem erlassenen Gesetze, ja nicht einmal in dem Concordat, Bestimmungen enthalten sind, die dergleichen Ehen bürgerlich aufheben oder für die Zukunft untersagen.

Der Missionair, Abbé Löwenbrück, ist in Rouen neuerdings am hellen Tage mit einem Stein geworfen worden.

Die Nachricht von der Einäscherung des Zollhauses zu Veracruz ist durch ein in Havre angekommenes französisches Handelsschiff zuerst verbreitet worden. Es sollen für mehr als zwei Millionen Piaster Waare dabei verbrannt seyn. Briefe aus Havanna vom 29. April erwähnen jedoch nichts von diesem Ereigniß.

Hr. Eynard meldet aus Florenz (7. Juni), daß er von Herrn Jerostathios aus Corfu die Versicherung erhalten, daß die tapfere Besatzung von Missolunghi fast ganz sich gerettet habe. In Apocoro vereinigte sie sich mit einem andern hellenischen Corps; nur der Nachtrab und die Verwundeten kehrten, von der Uebermacht überwältigt, nach Missolunghi zurück, woselbst sie sich zwei Tage hielten und endlich mit den Frauen und Kindern (sieben- bis achthundert) in die Luft sprengten.

Von Fabvier sind Briefe vom 3. Mai hier eingelaufen. Er ist vor wie nach Oberbefehlshaber der regelmäßigen griechischen Miliz, die damals dreitausend Mann stark war, und Kleidungsstücke und Waffen erhalten hatte. Fabvier ist auf die griechischen Capitains sehr böse, wird aber deshalb die griechische Nation nicht im Stich lassen. — Die griechische Regierung hat (wie ein anderer Brief aus sicherer Quelle meldet) beschlossen, dem Divan Vergleichsvorschläge zu machen; Hellas soll, gegen einen Tribut an die Pforte, seine eigene Regierung erhalten. Dahingegen soll die Nationalversammlung gesonnen seyn, Griechenland in eine Monarchie zu verwandeln und einen fremden Fürsten auf den Thron zu setzen.

Großbritannien.

London, den 13. Juni. Der Herzog von York ist ernstlich unpäßlich.

Man erwartet den mexikanischen Finanzminister Herrn Camacho gegen Ende des künftigen Monats in London. Nur seine Gesundheits-Umstände hatten ihn abgehalten, Herrn Morier zu begleiten, um hier mit der Regierung einen definitiven Handelsvertrag abzuschließen.

Unter den ohne Widerstand wieder gewählten Parlamentsgliedern bemerkt man die Herren Maberly, Lord Russel, H. Whitebread, Marquis Gray, Obristlieutenant French, Sir Fraquhar, J. Peel, W. Smith, Baring jun., Lord Folkstone, W. Wyndham, und den bekannten Thierfreund Martin (in Tewkesbury).

Der Graf Talbot, welcher binnen einigen Jahren eine verheirathete Tochter, einen Bruder und eine geliebte Gattin durch den Tod verloren hatte, hat den Schmerz, daß auch sein ältester Sohn, durch einen Sturz mit dem Pferde, am 23. v. M. in Wien sein Leben eingebüßt hat.

In Woolwich wurden vor Kurzem Versuche angestellt, ein Schiff durch Granaten, die wie Kanonenkugeln geradeaus gefeuert werden, und die keine Lunten haben, in Brand zu stecken. Diese Granaten platzen erst im Augenblick, wo sie den Gegenstand, auf den sie gerichtet sind, berühren, was durch Knallpulver geschieht. Der Versuch gelang vollkommen.

Es scheint die Meinung allgemein zu seyn, daß sich im Handel bessere Aussichten zeigen; allein die Einsichtsvollen fügen hinzu, daß eine sehr lange Zeit vergehen müsse, ehe sich von etwas, das Prosperität genannt zu werden verdiene, wieder sprechen lasse.

Dem Schauspieler Kean war von der Direktion des Drury-Lane-Theaters der Vorschlag gemacht worden, 24 Vorstellungen für 1200 Guineen zu geben; gleichfalls hatte ihn der Vorsteher des Coventgarden-Theaters, Kemble, bleibend für sein Theater zu gewinnen gesucht. Allein Kean lehnte Alles ab, da er sich völlig in den Vereinigten Staaten niederlassen will.

Alle unsere Zeitungen machen auf die Ankunft von 42 jungen Aegyptern aus angesehenen Geschlechtern in Marseille aufmerksam, welche in Frankreich erzogen werden sollen. Sie stellen diese mit den 400 jetzt in Frankreich Erziehung genießenden Brasiliern, und mit den ähnlichen, vom Admiral Rosamel in Peru gemachten Anträgen zusammen, und sehen in allem diesem ein Streben nach Macht und Einfluß, welches mit der Verbreitung französischer Sprache, Sitten, Gebräuche und Bedürfnisse anfange — ein Weg, den schon Ludwig XIV. mit dem größten Erfolge hinsichtlich des übrigen Europa einschlug.

Die berühmte, von Tompion 1676 verfertigte, und nachher an die k. Gesellschaft der Wissenschaften verkaufte, für verloren gehaltene Uhr, die ein Jahr geht, ist wohlerhalten, aber ohne Gehäuse, in einer Rumpelkammer dieser Gesellschaft aufgefunden worden.

In Rio Janeiro wollte man am 22. März die sehr unwahrscheinliche Nachricht haben, daß General Sucre die Hauptstadt von Paraguay, Assuncion, einge-

nommen und den Dr. Francia verjagt habe. Er sey von den Einwohnern mit offenen Armen empfangen worden u. s. w.

General Freyre hat nach der Eroberung von Chiloe den größten Theil seiner Truppen wieder nach Chili eingeschifft, wo er zu Anfange Januars zu Talcahuano landete, und sogleich gegen den für die Spanier kämpfenden Pincheira marschirte.

Der junge schwedische Graf von Passi, Gemahl einer Tochter von Lucian Bonaparte, der sich in Nordamerika aufhielt, ist daselbst mit Tode abgegangen.

In Buenos-Ayres-Zeitungen liest man eine Proklamation von 13 Freunden in Brasilien, die Geld zusammengeschossen und einen Preis von 3000 Milreis auf La Valleja's und von 4000 auf Fructuoso Ribeira's Kopf gesetzt haben.

Carl Maria von Weber wird auf eine seiner würdige Art beerdigt werden. Der Leichnam wird nach der St. Paulskirche gebracht und dort Mozart's Requiem von den ersten und ausgezeichnetsten Tonkünstlern, die sich gegenwärtig in London befinden, aufgeführt werden. Das Comité, welches die Leichenbestattung besorgt, besteht aus folgenden Personen: Moscheles, Braham, Hewes, Atword, Sir Stevenson, Sir Georg Smart, Collard, Th. d'Almaine, S. Chappell, J. Willis, Thomas Preston, James Power.

Durchschnittspreise des Getreides von letzter Woche: Der Quarter Weizen 57 Shilling 3 P. Sterl. (d. i. der Berliner Wispel 90 Thlr. 23 Sgr.); Roggen 33 Sh. 11 P. (der Berl. Wispel 53 Thlr. 26 Sgr.); Gerste 28 Shill. 11 P.

London, den 16. Juni. Se. K. H. der Herzog von York schreitet in der Besserung bedeutend fort, und hat sich bisher seinen amtlichen Geschäften nur wenig zu entziehen nöthig gehabt. Erkältung war die Veranlassung zur Unpäßlichkeit.

In dem Militairhospital zu Belfast wurde vor einigen Tagen ein Patient darüber betreffen, daß er seinem auf dem Todbette liegenden Kameraden einiges Geld unter dem Kopfkissen wegstahl. Der Dieb wurde zur Strafe mit Stricken an den Sarg des Verstorbenen gebunden, und mußte in dieser Lage die ganze Nacht hindurch bleiben.

In New-York ist ein Schiff von Stettin mit Mehl angekommen.

Briefe aus verschiedenen Gegenden Süd-Amerika's berichten von einem Proselyten-Werbungs-System der Jesuiten, das schon seit einiger Zeit große Fortschritte mache. Laien kämen als Agenten des Ordens in französischen Schiffen an, wüßten sich in den angesehensten Gesellschaften zu insinuiren, und die Eltern zu bereden, daß sie ihre Kinder, zumal die Knaben, zur Erziehung nach Frankreich in die Jesuiten-Schulen schickten. Am meisten sey dieses seither in Brasilien geglückt, und es seyen von Rio-Janeiro allein wohl schon 200 Jünglinge auf diese Art nach Frankreich abgegangen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 10. Juni. Am 23. des verflossenen Monats Mai wurde hier die Vermählung des Fürsten Pignatelli-Ruffo, Geschäftsträgers Sr. Majestät des Königs beider Sicilien am hiesigen Hofe, mit der Wittwe des königl. Hofrathes Gerson, vollzogen, nachdem die Braut vorher zur römisch-katholischen Religion übergetreten war.

Rußland.

St. Petersburg, den 13. Juni. Am 30. Mai werden die Medaillen für die Krieger, welche die Jahre 1812 bis 14 mitgemacht haben und am 26. März 1814 noch im Dienst waren, durch den Metropoliten von Petersburg und Nowgorod, Seraphim, in der großen Peter-Paul-Kathedrale am Grabe des Kaisers Alexander geweiht werden.

Seit dem großen Wettrennen zwischen russischen und englischen Pferden, welches am 16. August v. J. statt hatte, ist unter den Eigenthümern von Stutereien ein rühmlicher Wetteifer rege geworden, zur Ausbildung von Rennern und zur möglichsten Vervollkommnung derselben. Unter anderen brannte der Graf Platow zu Nowo-Tscherkask, dessen stets siegreiche Pferde in einem Wettrennen am 18. Nov. v. J. den Kürzern gezogen hatten, vor Begierde, den Ruhm seiner Kosakischen Thiere wieder herzustellen, und es ward zu dem Behuf ein großes Rennen auf den 10. Mai anberaumt. Die Pferde sollten eine Strecke von 60 Wersten (siebenzehn und eine Drittel-Stunde Weges) durchlaufen; der Graf setzte für die ersten drei Renner drei Preise aus, die in einer silbernen Schüssel, einer silbernen Repetir-Uhr und in einem Pferde bestanden. Bei Ausmessung des zur Rennbahn bestimmten Weges, von Kurgann bis Uzmann, fand man dessen Länge 67 Werste (neunzehn und eine Viertel-Stunde). Außer einer großen Anzahl eingeladener Gäste fanden sich sehr viele Schaulustige ein, unter andern der Generalmajor Bogdanowitsch, welcher den russisch-französischen Krieg mitgemacht hat und ein großer Kenner von Pferden ist, viele Offiziere, Kosaken, Kalmucken und Tataren. 25 der schönsten Pferde, worunter 5 dem Grafen Platow gehörige, von Kalmuckischen und Tatarischen als Jockeys gekleideten Knaben bedient, begannen 25 Minuten nach 9 Uhr Vormittags, auf ein gegebenes Zeichen, den Lauf. Zu beiden Seiten der Rennbahn waren Zelte und Kibitken für die Zuschauer vorhanden; nicht lange hatten diese den zu vermuthenden Ausgang dieses Kampfes besprochen, als schon ein Siegesgeschrei erscholl. Die Palme errang Jason, des Grafen Platow

Grauschimmel; 390 Schritte hinter ihm war ein Krimmisches Roß, dem Kosaken-Hettmann gehörig; das dritte und fünfte Pferd war aus der Stuterei des Grafen; das sechste gehörte dem Kosaken Schlodjakoff. Jason, der Sieger, hatte die 67 Werste in 125 Minuten zurückgelegt. Der englische Renner vom 16. August zu St. Petersburg hatte 74 Werste in 160 Minuten gemacht, ist also von Jason um 21 Minuten übertroffen worden. Jason ist mit zehn andern Pferden im Galopp und unerschöpft ans Ziel gelangt, dahingegen andere treffliche Renner, theils im Lauf, theils bald nachher todt niedergefallen waren.

Zu Tarfast in Liefland schlug am 16. Mai der Blitz in den Kirchthurm. Von allen Seiten drang Rauch hervor, und ein Kirchenvorsteher bot demjenigen 50 Rubel, welcher sich nach der Spitze zum Löschen wagen würde. Keiner meldete sich, als man plötzlich oben einen Lausitzer, Richter, Kunstgärtner beim Schlosse, auf der Spitze erblickte. Er war mit Mühe am schrägen Balken hinaufgeklettert und rief nun herab, daß keine Gefahr, kein Feuer, nur ein stickender Dampf vorhanden sey. Als der Unerschrockene herunter kam, dankte man ihm und wollte ihm den Preis reichen, aber er wurde dadurch fast beleidigt, wies die Belohnung zurück, und sagte, daß er sein Leben nicht für Geld, sondern für die gute Sache gewagt habe.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 5. Juni. Abseiten des Petersburgischen Kabinets sollen der General Graf von Woronzow und der Geheime Rath von Ribeaupierre ernannt worden seyn, um die Verhandlungen mit den Türken zu betreiben. Die Festung Akierman (Akerman) in Bessarabien, am Dniester, ist zum Sitz der beiderseitigen Bevollmächtigten bestimmt worden.

Zante, den 16. Mai. Am 18. April hat die hellenische National-Versammlung zu Epidauros ihre Session eröffnet. Schon an dieser ersten Sitzung offenbarte sich eine Eifersucht zwischen den Rumelioten und den Moreoten, hinsichtlich der Ernennung des Präsidenten. Endlich ward Notaras aus Corinth zum Präsidenten, Johannes von Livadien zum Vicepräsidenten und A. Papadopulos zum ersten Sekretair gewählt. Eine aus sieben Mitgliedern bestehende Commission (Zaimi, Buduri, Ainiu, Chrysogelas, Xenos, Blasis, Zographos) erhielt den Auftrag, über eine in den Jonischen Inseln zu eröffnende Anleihe ihr Gutachten abzufassen. Am folgenden Tage wurden die suliotischen Abgeordneten als Bevollmächtigte zugelassen. Dieses erfolgte erst nach einer Discussion, indem man sie blos wegen ihrer ausgezeichneten Dienste, die sie dem Vaterlande erwiesen, anerkannte, da eigentlich eine Provinz, die nicht frei ist, keine Repräsentanten ernennen darf. Hierauf verließen sämmtliche Mitglieder der Versammlung den Sitzungssaal, und, die Rechte zum Himmel erhoben, schwuren sie, mit Beseitigung alles Parteigeistes, nur für das allgemeine Wohl zu arbeiten. Der Präsident las die Eidesformel laut vor, und alle Deputirte sagten Amen, nachdem sie das Evangelium geküßt. Nun trugen einige Mitglieder darauf an, daß man sofort zu der Anleihe schreite, allein auf die Einwendung des Herrn Ainiu, daß man die Rechte der existirenden Regierung respektiren müsse, ward beschlossen, diese um die Beschleunigung dieser Angelegenheit zu ersuchen. Hierauf kam die Art des Abstimmens an die Reihe. Die Peloponnesier waren für laute Abstimmung; die Rumelioten und Insulaner für das Gegentheil. Letzteres ward endlich genehmigt. Eine Bittschrift der Olympier, ihre Abgeordneten zur Versammlung zuzulassen, ward verworfen. In der dritten Sitzung (20. April) wurden sieben Commissionen ernannt: 1) von 15 Mitgliedern zur Entwerfung der Verfassung; 2) von 7 Mitgliedern zu Organisirung des Heeres; 3) von 5 Mitgliedern für die Finanzen; 4) für das Seewesen; 5) für den öffentlichen Unterricht; 6) für die religiösen Angelegenheiten; 7) zur Berichterstattung über die Petitionen. In der Sitzung des folgenden Tages erhob sich zuvörderst eine Berathung über die jeder Commission zu gebenden Instruktionen. Man hatte vorläufig die provisorische Regierung genehmigt und der Commission aufgetragen, die etwanigen Verbesserungen vorzuschlagen; allein Herr Ainiu zeigte die Nachtheile eines Provisoriums und die Nothwendigkeit, auf eine constitutionelle Monarchie bedacht zu seyn. Die ganze Versammlung gab diesem Antrage Beifall. Sofort ward die Commission angewiesen, an der Verfassung zu arbeiten. Der Deputirte Agamemnon erklärte, der Monarch müsse ein Ausländer seyn, und da sich Niemand dagegen erhob, so erhielt die Commission Befehl, sich hierin nach der Ansicht der Versammlung zu richten. Man verlas ein Schreiben des General Guras, Statthalters von Athen, in dem dieser sich bereitwillig zeigte, zur Unterstützung von Missolunghi 100,000 Piaster zu geben. Die Versammlung dankte dem General für diesen Zug der Vaterlandsliebe. Man fragte nunmehr einige Mitglieder und namentlich Colocotroni, was er bei dieser Gelegenheit zu thun gedenke? Aber er wollte nicht einmal einen Para versprechen. Die Insulaner boten hingegen alles an, was in ihren Kräften stehe. Hierauf ward die Sitzung aufgehoben.

Fabvier ist jetzt wieder in Napoli di Romania. Er hat auf Bitten der Regierung das Commando der Truppen behalten und auch die Oberleitung über alle griechische Festungen übernommen.

Beilage

Türkei.

Konstantinopel, den 23. Mai. Bis heute sind die von Seiten der Pforte ernannten außerordentlichen Commissarien, Hadi Effendi und Ibrahim Effendi, welche sich vor der Hand nach Bukarest und von da nach der russischen Grenze begeben sollen, um mit russischen Abgeordneten die noch übrigen Differenzen auszugleichen, zwar noch nicht abgereiset, allein sie schicken sich an, die Hauptstadt zu verlassen. In ihrem Gefolge befinden sich Nati Effendi als Sekretair, und Espar Effendi als Dolmetscher, welchem Amik Effendi als Gehülfe beigegeben ist. Alle sind Türken; und somit scheint der Vorsatz der Pforte, keine Griechen mehr in öffentlichen Aemtern anzustellen, aufs Neue bekräftigt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die Ankunft des Herrn Grafen Araktschejeff in Berlin, verleiht dem schon früher verbreiteten Gerüchte, als werde demnächst eine Ministerialveränderung in Rußland statt finden, neue Stärke; doch glaubt man jetzt, daß erst nach der Krönungsfeierlichkeit des Kaisers Nikolaus die neuen Ernennungen bekannt gemacht werden dürften. Hr. von Araktschejeff möchte wohl nicht gar lange in dieser Hauptstadt verweilen; nachdem er die Bäder Deutschlands besucht, wird er sich nach Italien begeben. Man will bemerkt haben, daß der bei unserm Hofe akkreditirte kais. russ. Gesandte, Hr. Graf von Alopeus, diesem Reisenden alle diejenige Aufmerksamkeit bewies, auf welche eine Person seines hohen Ranges nur immer Ansprüche zu machen berechtigt ist. — Da Alles, was die griechische Nation berührt, die Bevölkerung Berlins im höchsten Grade interessirt, so war auch Hr. v. Stourdza während seines letzten Aufenthalts hieselbst, wo er mehrere Wochen in dem Schooße der Familie seiner Gattin, einer Tochter des Hrn. Staatsraths Hufeland, zubrachte, Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit. Alle Cirkel und Coterien, in welchen er erschien, bemühten sich um die Wette, ihm die Gefühle zu bezeugen, wovon in Berlin Jedermann für seine heroischen Landsleute beseelt ist. Diese Aufnahme war desto schmeichelhafter für denjenigen, dem sie persönlich erwiesen wurde, da er sich noch ganz wohl erinnern mußte, welche schlimme Sensation jener bekannte Bericht gemacht hatte, den eben derselbe im J. 1818 über die Universitäten Deutschlands seinem Monarchen erstattete.

Der Dom-Capitular und vormalige General-Vikar, Freiherr Clemens Droste von Vischering, ist zum Weihbischof der Diöcese Münster ernannt worden.

Se. Maj. der König hat bestimmt, daß der Provinzial-Landtag im Königreiche Preußen, da bald zwei Jahre seit dem letzten Landtage verflossen seyn werden, zu seiner Zeit von Neuem ausgeschrieben werden soll.

Se. Majestät der König hat die Fortdauer des, der Kaufmannschaft zu Stettin bewilligten freien Entrepots für seewärts ein- und ausgehende Waaren, bis zum Ende des Jahres 1830 verlängert.

Der Königl. Preuß. General-Postmeister von Nagler hat mittelst Einzahlung einer Summe von 3000 Thalern ein sechstes Stipendium für Söhne der Postbeamten, sowohl des General-Postamts, als der Provinzial-Postbeamten in der ganzen Monarchie, mit der Bedingung gestiftet, daß das Recht der Wahl des Zöglings bei jedesmaliger Erledigung der Stelle, auf immerwährende Zeiten dem Chef des Postwesens zustehe.

Ein Schreiben aus Berlin vom 10. Juni enthält Folgendes: „Berlin geht jetzt mit mächtigen Schritten dem Versuch entgegen, eine der großen Hauptstädte Europens zu werden. Ob dieser Versuch glücken wird, muß im Allgemeinen der Erfolg zeigen; wir dürfen aber wohl den Glauben hegen, daß er, ohne besondere unvorhergesehene Umstände, nicht zum Günstigsten ausfallen wird. Nach dem Vorgange von London und Paris nämlich werden neue Stadttheile angelegt, oder vielmehr angebaut. Zwischen den Linden und dem Charitégebäude ist man bereits in voller Thätigkeit. Die neue Luisenstraße wird bald ganz fertig seyn, und ihre Queerstraßen werden sich dazu gesellen. Aber man projektirt auch noch einen weit bedeutendern Anbau auf dem Köpenicker Felde, welches innerhalb der Ringmauer liegt, und dieser neue Stadttheil könnte, ohne daß man zu eng baute, 50,000 Menschen fassen. Berlin, auf diese Weise ausgebaut, würde Wien mit seinen Vorstädten an Größe weit übertreffen, ja nicht weit hinter Paris zurückstehen, und bei aller Geräumigkeit eine Volksmasse von 400,000 Menschen zu fassen im Stande seyn. Aber man könnte mit gerechter Besorgniß fragen, woher entsteht die Hoffnung zu irgend einer bedeutenden Vermehrung der Bevölkerung, die solchen Bauplänen entsprechend wäre? An eine Centralisirung der Verwaltungen der Provinzen in Berlin ist nicht zu denken, und eine solche Centralisirung wäre auch auf keine Weise wünschenswerth. So lange keine Aussicht vorhanden ist, daß Berlin eine besondere politische Wichtigkeit erhalten werde, dürfte dasselbe eines großen Zuflusses an Fremden eben so wie jetzt entbehren, und die Natur ist ohnehin nicht geeignet, sich hier ins Mittel zu legen. Die Bauten

müssen also voreilig erscheinen, die menschenleeren Straßen werden noch menschenleerer werden, und einige Hausbesitzer werden sich zur Verschönerung der Stadt ruiniren. Desto verdienstlicher sind die öffentlichen Bauten, welche die Huld unseres geliebten Königs hervortreten läßt; z. B. das Museum, welches sehr bald unter das Dach kommen wird. Ueberhaupt ist unsere Stadt eine Stadt der Wissenschaft und Kunst; alle andere Ansprüche sollten wir vorerst nicht machen."

Am 13. Juni in den Mittagsstunden überzog die Gegend von Schneeberg (im sächs. Erzgebirge) ein furchtbares Hagelwetter, welches die zu hoffende Erndte größtentheils zerstörte und ungeheure Verwüstungen an Feldern, Wegen, Wiesen und gangbaren Werken anrichtete. Am schrecklichsten sind die Verwüstungen der Fluren an Gleßberg, bei einigen in Oberschlema und besonders auf der Westseite von Niederschlema. Die Besitzer derselben sind nicht nur für dieses Jahr ohne Erndte und Futter, sondern auch für die künftigen Jahre werden ihre Fluren kärgliche Erndten gewähren, da das gute Land von den an hohen Bergen liegenden Fluren fortgeschwemmt ist, und nur Schutt und Steine zurückgeblieben sind. Im Niederschlemaer Thale sind die Wege 4 bis 5 Ellen weit und tief zerrissen, die Gärten sind Steinwüsten geworden, der Bach des Dorfes hat sein Bette verlassen, und sich aus dem Wege des Dorfes ein neues gebahnt, so daß kein Wagen das Dorf passiren kann; die Wehre sind durchbrochen, die Wasserleitungsmauern so wie Brücken und Stege mit fortgenommen, u. s. w. Der Schaden ist groß, und ohne fremde Hülfe schwer zu beseitigen.

Der landwirthschaftliche Verein in Baiern macht aufmerksam auf die von Herrn Rothstein zu Erfurt zuerst entdeckte Eigenschaft des Flachses, daß er die schönsten Farben besser und bei weit geringerm Kostenaufwand annimmt als Seide und Baumwolle, so wie auf das Verfüttern der Flachsagen statt Heckerlings.

Ein medizinisches Journal liefert über die Cirkulation des Bluts, die Muskelstärke ꝛc. Notizen, die allen in dieser Wissenschaft unbewanderten Lesern äußerst interessant seyn müssen. Jedes Herzklopfen dauert eine Sekunde, was in einer Stunde 3600 und in einem Tage 86,400 beträgt. Bei jedem Herzklopfen fließen aus dem linken Magen 2 Unzen Blut in die Pulsader; folglich fließen in demselben Zeitraume — da das Herz 3600 mal in einer Stunde schlägt — 7200 Unzen Blut heraus. Die ganze Blutmasse im menschlichen Körper soll daher, laut Erfahrung, 24 Pfund betragen; wenn man 600 durch 24 dividirt, so findet man, daß die Blutmasse 25 mal in einer Stunde durch das Herz fließt, und folglich 600 mal des Tages. Das Herz, welches einer der vorzüglichsten unserer Muskeln ist, braucht, um nur eine einzige entgegengesetzte Bewegung zu machen, eine von mehreren tausend Pfunden entsprechende Stärke. Wenn ein Mensch, welcher 150 Pfund wiegt, zwei Fuß hoch springen will, so braucht er eine Stärke, die 2000 mal größer ist als sein eigenes Gewicht, nämlich von 300,000.

Seit der Eroberung Konstantinopels unterhält die Pforte, nach der Weise der alten Kaliphen, mehrere Schreiber (Waka-newis), die täglich aufschreiben müssen, was im Reiche sich begiebt. Um aber die Unbefangenheit dieser Annalisten zu sichern, und sie der Furcht und Bestechung unzugänglich zu machen, werden ihre Jahrbücher erst nach dem Tode des Sultan, dessen Regierungsgeschichte sie umfassen, bekannt gemacht. Professor Senkowsky zu Warschau, bekannt durch seine Reisen im Orient, hat Gelegenheit gefunden, während seines Aufenthalts in Konstantinopel, von solchen Kroniken Auszüge zu liefern, die er zunächst für die Geschichte Polens benutzen wird.

Griechische Kirche. Die Griechen sind Christen, wie Katholiken und Reformirte es sind, aber in ihren Kirchengebräuchen von den unsrigen etwas abweichend. Als sich die Lehre Jesu Christi seit beinahe fünfhundert Jahren überall verbreitet hatte, war im Grunde nur noch eine allgemeine Kirche. Die Kirchensachen standen unter den Priestern, Bischöfen und Patriarchen. Keiner von diesen war der Vornehmste, sondern wenn in Kirchensachen ein allgemeines Gesetz gegeben werden sollte, traten Abgeordnete der Geistlichkeit aus allen Gegenden in ein sogenanntes Concilium oder Kirchenversammlung berathend zusammen. Bald aber wollte der in Rom wohnende Patriarch mehr seyn als der zu Konstantinogel, und dieser wieder mehr als jener. Sie thaten sich gegenseitig in Bann. So entstand die Trennung der römischen von der griechischen Kirche. Die römische hat jetzt einen Pabst, die griechische aber noch heutiges Tages verschiedene Patriarchen. Die griechische Kirche ist jetzt in Europa und Asien sehr verbreitet. In Europa ist sie es durch das ganze russische Reich und durch die ganze Türkei, hier aber in schmählicher Unterdrückung. Die Lehre der Christen hat manches Eigenthümliche; z. B. daß der heilige Geist nicht vom Vater und Sohn zugleich ausgehe, sondern von Gott dem Vater allein: eine Sache, über die man ehemals viel gestritten hat, eben weil man nichts davon wußte. Die Griechen haben ebenfalls sieben Sakramente, wie die katholische Kirche; aber bei der Taufhandlung tauchen sie das Kind mit dem ganzen Leibe dreimal ins Wasser, zur Reinigung von der Erbsünde, und beim heiligen Abendmahle haben sie gesäuertes Brod und den Wein mit Wasser vermischt. Man giebt das Abendmahl, wie bei Evangelisch-Reformirten, unter beider Gestalt, nämlich Brod und Wein an Jedermann, doch also, daß der Kommunikant das gebrochene Brod in einem Löffel erhält,

der mit dem geweihten Wein angefüllt ist. Den Geistlichen (mit Ausnahme der Klostergeistlichkeit) ist die Ehe mit einer Jungfrau geboten, aber die mit einer Wittwe untersagt. Auch dürfen sie sich nicht zum zweiten Mal verheirathen. Die griechische Kirche verwirft die Lehre vom Fegefeuer, von Indulgenzen, Ablaß, und von einem sichtbaren Stellvertreter Christi auf Erden. Doch werden die Mutter Gottes und die Heiligen angerufen. Außer vier großen jährlichen Festen wird in der Woche zweimal (Mittwochs und Freitags) gefastet (kein Fleisch, außer Fischfleisch, gegessen). Beim Gottesdienst ist die Messe die Hauptsache; dann werden auch Schriftstellen und Gebete in großer Zahl vorgelesen. Die Aebte der Klöster heißen Archimandriten; die übrigen Priester heißen Popen. Die Bischöfe, Erzbischöfe und Patriarchen werden einzig nur aus der Klostergeistlichkeit gewählt. Die russische Patriarchenwürde hob Kaiser Peter der Große auf, und sagte: „Ich will an des Patriarchen Stelle stehen." Zur Leitung des Kirchenregiments im russischen Reiche stiftete er aus Bischöfen und weltlichen Mitgliedern einen Kirchenrath, unter dem Titel der heiligen Synode.

Für Griechenfreunde.

Der Griechenverein zu Berlin hat beschlossen, die gesammelte Summe, die, mit Einschluß der Haudeund Spenerschen Kollekte, gegen 32,000 Thaler beträgt, nicht an die Griechenvereine zu London und Paris, sondern als besondere preußische Wohlthat nach Griechenland zu befördern.

Der Elberfelder Griechenverein hat vor 14 Tagen 40,000 Franken nach Paris abgeschickt.

Das Konzert in Köln zum Besten der Griechen hat 864 Thlr. reinen Ertrag abgeworfen. Die Zahl der Mitwirkenden betrug 200.

In der kleinen preußischen Festung Saarlouis, welche kaum 400 Seelen zählt, wurde nach einer ergreifenden Predigt eine Kollekte für die hart bedrängten Griechen veranstaltet, welche 3150 Fr. eintrug.

Am 28. Juni wird zum Besten der Griechen in der Neustädter Kirche zu Dresden ein großes Konzert gegeben, woran die ersten Virtuosen und an 400 der besten Musiker Theil nehmen.

Zu dem großen Konzert für die Griechen in Brüssel hatte ein fremder Gesandter zwei Karten jede mit 300 Franken bezahlt.

Der Pariser Griechenverein hat aus Posen 361 Fr. 60 Cent., aus Bordeaux, als reinen Ertrag des dort gegebenen Konzerts, 19,206 Fr. 50 Centimen, und von einem Ungenannten einen Napoleonschen Kammerherrnschlüssel erhalten, welcher für 30 Franken verkauft worden ist.

Wohlthätigkeit. Seit dem 21. Juni ist ferner für die nothleidenden Griechen eingegangen: 185) von einem Ungen. 1 Rthlr.; 186) aus dem Lübener landräthl. Kreise 8 Rthlr.; 187) aus Parchwitz durch den Magistrat 28 Rthlr. 14 Sgr. 10 Pf.; 188) aus Polkwitz durch den Magistrat 8 Rthlr. 15 Sgr.; 189) aus Hoyerswerda durch den Magistrat 25 Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf. — Summe von 185. bis incl. 189.: 71 Rthlr. 14 Sgr. 4 Pf. — Unter No. 163. war von der Gemeinde Tentschel aus Versehen nur aufgeführt 6 Rthlr. 15 Sgr., der Beitrag betrug aber 8 Rthlr. 15 Sgr. — Ist folglich gegenwärtig Kassenbestand: 169 Rthlr. 28 Sgr. 5 Pf.

Liegnitz, den 27. Juni 1826. Müller.

Oeffentlicher Dank. Ich Endesunterschriebener fühle mich gedrungen, dem Herrn Compagnie-Chirurgus Seydel hieselbst, für die an meinem 3jährigen Söhnchen glücklich vollbrachte Operation einer sogenannten Hasenscharte, hierdurch öffentlich meinen herzlichsten und verbindlichsten Dank abzustatten, um so mehr, da andere ärztliche Hülfe bis dahin fruchtlos geblieben war. — Möge der Allbelohnende den Herrn ꝛc. Seydel in allen seinen ferneren Berufsgeschäften schützen, und Ihm zum Wohl der leidenden Menschheit ein langes, harmloses Leben verleihen! — Liegnitz, den 27. Juni 1826.

G. Muster, Unteroffizier im Hochlöblichen Füsilier-Bataillon 7ten Linien-Infanterie-Regiments.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen und freiwilligen Verkauf der sub No. 17. zu Kaltwasser belegenen, zum Johann Joseph Speerschen Nachlaß gehörigen Wassermühle, welche auf 1700 Rthlr. gerichtlich gewürdigt worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf den 31. Juli a. c. Vormittags um 11 Uhr, auf den 31. August c. Vormittags um 11 Uhr, und auf den 30. September c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Kügler anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht

besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 15. Juni 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe:
Amtmann Weker in Kruetschen.
Justiz-Rath Hoffmann in Schweidnitz.

Liegnitz, den 26. Juni 1826.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Mannschießen. Daß den 11., 12. und 13. Juli c. das Mannschießen hier statt findet, wird hierdurch bekannt gemacht.

Liegnitz, den 5. Juni 1826. Der Magistrat.

Anzeige. Extra fein präparirten Cacao empfiehlt zu billigem Preise zu geneigter Abnahme

Carl Gottfr. Jacobi,
am großen Ringe No. 450.

Liegnitz, den 27. Juni 1826.

Anzeige. Zu dem bevorstehenden Mannschießen offerirt der Unterzeichnete verschiedene Sorten Aepfelwein, 2 und 3 Jahr alt, so wie auch Glühwein, welche in seiner Bude auf dem Breslauer Haage sowohl im Einzelnen als im Ganzen zum billigsten Preise zu haben seyn werden.

Liegnitz, den 27. Juni 1826.

Andreas Hagenloh, Kohlenmarkt Nr. 204.

Etablissements-Anzeige. Einem hochzuverehrenden Publiko zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich mich hier als Kleidermacher etablirt habe; ich bitte daher um geneigten Zuspruch, und verspreche dagegen, daß ich alles anwenden werde, das mir geschenkte Vertrauen durch gute Arbeit, so wie durch prompte und billige Bedienung, zu rechtfertigen. Meine Wohnung ist Mittelgasse Nr. 446. zwei Treppen hoch. Liegnitz, den 26. Juni 1826.

Wilhelm Fehre, Kleidermacher.

Anzeige. Einem hochverehrlichen Publiko mache ich hierdurch bekannt, daß ich von heute ab, auf der Goldberger Gasse in dem Hause des Riemermeister Hrn. Beer, sub No. 60., par terre vorn heraus wohne. Auch verbinde ich hiermit noch die gehorsamste Anzeige: daß ich zu jeder Zeit als Lohndiener und Haarschneider zu Diensten stehe, und daß bei mir stets vorzüglich gute Stiefel-Glanzwichse, und Streichriemen zum Abziehen der Rasir- und Federmesser, für billigen Preis zu haben sind. Liegnitz, den 23. Juni 1826.

Der Lohndiener Hauck.

Widerlegung. Es hat sich das für mich sehr unangenehme Gerücht verbreitet, daß ich an dem verwichenen Jahrmarkt von einem fremden Schuhmachermeister eine Menge Schuhe für wohlfeilen Preis eingekauft hätte, um solche wiederum für meine werthen Kunden zum Verkauf stellen zu können; dies ist aber völlig unwahr, und widerlege ich solches hiermit gänzlich, indem wohl eine Verwechselung mit einem der hiesigen Schuhmachermeister vorgegangen seyn mag.

Liegnitz, den 23. Juni 1826.

G. Lemme, Damen-Schuhmachermeister.

Abschieds-Empfehlung. Bei meinem Abgange von hier nach Breslau, empfehle ich mich allen meinen theilnehmenden Freunden und Bekannten ganz gehorsamst, und danke denen — edlen Menschenfreunden, die mich in meinem unverschuldeten Unglück theilnehmend unterstützten.

Liegnitz, den 26. Juni 1826.

Der Lehrer Lewès.

Reisegelegenheit nach Berlin, geht den 1. Juli c. ab beim Lohnkutscher Liepert.

Zu vermiethen. Auf der Frauengasse No. 507. ist für einen jungen Menschen ein Logis zu vermiethen, und bald oder Michaelis zu beziehen. Auch kann derselbe zugleich Beköstigung dort finden.

Liegnitz, den 27. Juni 1826.

Zu vermiethen. In den drei Fürsten vor dem Breslauer Thore sind 2 Stuben nebst Alkove, einer Kammer und Keller zu vermiethen, und zu Michaelis zu beziehen. — Auch sind daselbst zwei sehr schöne Schüttböden um einen billigen Preis, von heute an, zu vermiethen. Liegnitz, den 27. Juni 1826.

Geld-Cours von Breslau.

vom 24. Juni 1826.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten .	—	$97\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito	—	$97\frac{1}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or	$13\frac{1}{3}$	—
dito	Poln. Courant . . .	$5\frac{1}{4}$	—
dito	Banco-Obligations . .	—	93
dito	Staats-Schuld-Scheine .	$83\frac{1}{3}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	94	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{6}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	$4\frac{1}{3}$	—
	dito v. 500 Rt. . .	$4\frac{3}{4}$	—
	Posener Pfandbriefe .	$90\frac{1}{2}$	—
	Disconto	—	5